

# Schwarzwaldbacht

## Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwaldbacht G.m.b.H., Calw. Rotationsdruck  
u. Deschlag'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptverleger:  
Friedrich Hans Schöler, Angelerleiter: Alfred Schaffelke  
Sämtliche in Calw. D. N. XII. 36: 3692. Geschäftsstelle: Altes  
Postamt, Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30  
Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste 4.  
Für richtige Wiederabgabe von durch Fernspruch aufgenommene  
Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich 1.50 RM,  
und 15 Pfg. „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pfg.  
Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich 1.50 RM,  
einschl. 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B 1.60 RM,  
einschl. 18 Pfg. Postgebühren, zuzügl. 20 Pfg. Postgebühr,  
Ausgabe A zuzügl. 15 Pfg. für „Schwäbische Sonntagspost“.  
Anzeigenpreis: Der großformatige 46 mm-Haum 7 Pfg. Zeit-  
st. mm 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch. Mengenrabatt E.  
Erfüllungsort für beide Teile Calw.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amfliche Zeitung der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 12

Calw, Montag, 11. Januar 1937

4. (111.) Jahrgang

### Die Heuchelei der Pariser Nichteinmischungspolitik entlarvt

Lügenfeldzug gegen Deutschland soll die Aufmerksamkeit von Annexionsplänen in Spanisch-Marokko ablenken

Berlin, 10. Januar.

Die Angst der französischen Volksfront vor einer endgültigen Niederlage der spanischen „roten Regierung“ hat mehr als feldliche Mitten geleistet. Um ein Eingreifen Frankreichs gegen die nationale spanische Regierung zu ermöglichen und Frankreich bei diesem Schritt vor der Welt zu rechtfertigen, ist die gesamte Pressefront der französischen Hauptstadt gegen Deutschland losgelassen und ergeht sich in unverantwortlichen, ja geradezu verbrecherischen Beschuldigungen über vermeintliche Absichten Deutschlands in Marokko. Und dies trotz der eindeutigen und mehrfachen Dementis der Reichsregierung. Gleichzeitig künden in großen Ueberrufen die Pariser Blätter einen Schritt des französischen Generalresidenten von Marokko beim spanischen Oberkommissar in Sevilla an.

Der praktische Boykott des Nichteinmischungsabkommens durch die französische Regierung, die Bildung eines SowjetSystems in Südfrankreich und die Ablenkung der Weltöffentlichkeit auf angebliche Pläne Deutschlands in Spanisch-Marokko sind in ihrem Zusammenhang höchst bedeutsam für die wahren Absichten der französischen Volksfront, die nach Mittel und Wegen sucht, die spanischen Notizen vor dem Zusammenbruch zu retten und in einer Form für sie zu intervenieren, die Frankreich vor den Augen der Welt rechtfertigt. Hierdurch wird die Aufmerksamkeit auf Deutschland abgelenkt, während, nach aus Paris vorliegenden Meldungen, vom französischen Generalstab gefährliche und ganz geheime Pläne in bezug auf eine Annexion Spanisch-Marokkos verbreitet werden.

Man sieht klar, daß die Sache System hat. Frankreich will beim spanischen Bürgerkrieg profitieren und sich an der Meerenge von Gibraltar direkt festsetzen. Man darf gespannt darauf sein, was England dazu sagt; denn es dürfte England kaum gleichgültig sein können, wenn Frankreich sich gegenüber von Gibraltar militärisch festsetzt, dort nun ein zweites Gibraltar anlegt und gleichzeitig Versuche macht, die Bewegungen des Generals Franco lahm zu legen und mit Hilfe eines von Frankreich abhängigen Sowjetspaniens Gibraltar auch vom Norden zu be-

drohen. Es dürfte klar sein, daß das Mittelmeer von diesem Zeitpunkt an für England jederzeit verschlossen werden kann und England dann mehr denn je ein Vasall von Frankreichs Gnaden würde.

Der neue schlagartig einsetzende Lügen- und Heuchelfeldzug der ausländischen, insbesondere der französischen Presse, veranlaßt die deutschen Zeitungen, gegen dieses verbrecherische Treiben Stellung zu nehmen und den Lügenwust in seiner ganzen Unwahrscheinlichkeit und Börsartigkeit zu kennzeichnen.

Der „Völkische Beobachter“ greift zunächst eine der letzten Lügenmeldungen auf, die man sich in Paris über angebliche deutsche militärische Bestrebungen in Spanisch-Marokko ausgesprochen hat und sagt u. a.: Wer die Methoden der Pariser öffentlichen „Meinung“ kennt, mußte allerdings, daß etwas Derartiges kommen mußte. Denn die „Friedensfreunde“ in Paris, haben mit viel Unbehagen sehen müssen, wie sich England und Italien den Status quo im Mittelmeer garantierten. Man hat in einzelnen Kreisen in Paris aber feinerlei Interesse daran, daß die Diskussion über Spanien in eine ruhigere Atmosphäre übergeht. Diese Möglichkeit befürchteten jene Kreise zum erstenmal nach dem Mittelmeerabkommen, noch viel mehr aber jetzt nach der Veröffentlichung der deutschen und italienischen Antwortnotizen, die mit ruhigen, in jedem Punkt stichhaltigen Argumenten am besten alle jene Lügen widerlegen, die von einer deutschen oder italienischen Kriegspolitik sprachen. Es wäre jenen Wegelegern der internationalen Politik zu viel

ihre angetan, wenn man alle ihre Lügen der letzten Wochen aufzählen würde. Heute sind es die frisch entdeckten „Putschpläne Deutschlands in Marokko“, die dem alten Zweck dienen sollen, vor allem aber auch England vor einer weiteren ruhigen Beurteilung des Spanienkonfliktes abhalten und verhindern sollen, daß die Weltöffentlichkeit das Gefühl einer Entspannung bekommt. Wir glauben unsererseits nicht, daß man in London die Rolle eines Nervenanzuges zu spielen gedenkt.

Die „Börserzeitung“ bringt ebenfalls eine groteske Blütenlese deutschfeindlicher Meldungen vom spanischen Kriegsschauplatz. Darin wird den armen französischen Zeitungsleuten erzählt, vor Madrid kämen ganze deutsche Armeen und dreiviertel der spanischen Verwaltung auf der Seite des Generals Franco seien in deutschen Händen. Ferner werde Deutschland beginnen, Marokko militärisch zu besetzen, um die dortigen Erzgruben in seinen Besitz zu bringen. Am das Bild abzurunden, wurden Nachrichten über Zwistigkeiten unter den leitenden Männern Deutschlands, über bevorstehende Kabinetts-umbildung usw., bald hier, bald dort in der wegen ihrer Unzuverlässigkeit zu trauriger Bekanntheit gelangten Pariser Presse erzählt. Hierzu sagt das Blatt: Wir kennen den Zauber. Je höher in der Welt die Woge der Verwirrungen ansteigt, die durch die Initiative des Bolschewismus und durch die Schuld gewisser mit ihm sympathisierender Demokratien entstanden sind, je hilfloser dann die schuldigen Staaten dem chaotischen Durcheinander gegenüberstehen, um so lau-

ter pflegen aus ihrer Mitte in solchen Situationen die Parolen zu erschallen: Deutschland ist an allem Schuld, mit Deutschland steht es überhaupt faul — Deutschland muß bekämpft werden!

Wir Deutsche lassen uns durch solche Machenschaften um so weniger in der Verfolgung unserer Gedanken, auf die Sicherung des Friedens gerichteten Weges beirren, als wir die Methoden und ihre Urheber kennen, und weil wir seit Beginn der spanischen Kämpfe ja genau verfolgen konnten, wie die Träger der Hauptschuld, die Einmischungsmächte Sowjetrußland und Frankreich, immer um so lauter über Deutschland und Italien schrien, je dichter die sowjetrussischen Dampfer und die südwärts rollenden französischen Munitionskisten und Materialzüge einander folgten. Man sollte eben nach der Parole „Haltet den Dieb“ den Blick von der Dummheit ablenken, sowohl von den von vornherein unternommenen deutsch-italienischen Bemühungen um klare Abriegelung des spanischen Brandherdes als auch von der eigenen Unterstützung der roten Bestien in Spanien.

#### General Queipo de Llano gegen die Lügenmeldungen

General Queipo de Llano sprach am Samstag über den Sender Sevilla und erklärte u. a. folgendes: Die Sowjets versuchen, England gegen Deutschland und Italien aufzuheben, indem sie behaupten, daß diese Staaten Absichten auf Marokko und die Balearen hätten. In Wirklichkeit haben jedoch nur die Sowjets die Absicht, spanische Gebiete unter ihren Einfluß zu bringen, indem sie Katalonien bolschewisieren.

#### 47 400 „Internationale“ in der roten Front

Paris, 10. Januar.

„Echo de Paris“ bringt wie das Blatt selbst sagt, offiziell anzusehende Angaben über die Anzahl von Freiwilligen, die in Frankreich angeworben und über die französisch-spanische Grenze nach Barcelona und von dort an die Madrider Front geschickt worden sind. Am 4. Januar, so schreibt das Blatt, trafen 400 Freiwillige in Perpignan ein, von wo sie nach Katalonien weiter befördert wurden. In Port Vendres kamen an Bord des französischen Dampfers „El Ramtara“ 21 Eingeborene an, die in Oran angeworben wurden. Man habe in Perpignan auch amerikanische Freiwillige angetroffen, die mit der „Normandie“ nach Europa gekommen waren. Der größte Teil der Freiwilligen wurde jedoch von der kommunistischen Partei in den verschiedenen französischen Departements angeworben. Nach Gerüchten aus zuständigen Kreisen betrauten sich bisher die Anwerbungen auf insgesamt 47 400 Mann. Diese verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Departements: Paris und Umgebung 9500 Franzosen, 3000 Italiener, 2000 Deutsche (es kann sich nur um Emigranten handeln). Die Schriftleitung, 500 Belgier und 400 Serben und Tschechoslowaken. Im Departement Bas de Calais und anderen nordfranzösischen Provinzen 3000 Franzosen, 3100 Belgier, 1100 Italiener, 300 Engländer, 250 Serben, Polen und Tschechoslowaken. In den anderen französischen Departements rd. 25 000 Mann verschiedener Nationalität, insgesamt 47 400 Mann.

#### Santander fordert kampflose Uebergabe

Madrider Bolschewistenhauptide in Kasten Salamanca, 10. Januar

In Santander kam es nach einem nationalen Fliegerangriff erneut zu spontanen Massenlandungen, bei denen von der Bevölkerung die kampflose Uebergabe der Stadt gefordert wurde. Im Gegenatz zu früheren Fällen wagte die Polizei nicht, die Kundgeber zu zerstreuen, da sich unter ihnen auch

### Belgien fordert eine Million Franken als Entschädigung für das Verbrechen an Baron de Borchgrave

Brüssel, 10. Januar.

Das belgische Außenministerium hat am Samstag die Note veröffentlicht, die die belgische Regierung am Donnerstag durch Vermittlung des belgischen Geschäftsträgers Vicomte Bergher an die spanischen Bolschewisten gerichtet hatte. Der Wortlaut der Note bestätigt, daß die belgische Regierung die roten Machthaber in Valencia verantwortlich macht für den Viehischen Mord an Baron de Borchgrave, der seit einiger Zeit die belgische Botschaft in Madrid geleitet hatte. In der Note wird ausdrücklich festgestellt, daß die roten trotz dringender Vorstellungen seitens der belgischen Regierung eine unparteiische Untersuchung nicht aktiv betrieben haben. In der Note wird dann der Vorwurf erhoben, daß die roten Machthaber von Valencia den Tod des Barons de Borchgrave der belgischen Regierung verschwiegen haben, obwohl sie bereits einige Zeit darüber unterrichtet gewesen waren. Am 30. Dezember habe die belgische Regierung die Ausgrabung und die Untersuchung der Leiche gefordert. Bis zum 7. Januar sei nichts auf die Forderungen der belgischen Regierung erfolgt.

Unter Hinweis auf die Grundsätze des Völkerrechtes werden dann zum Schluß der Note folgende Forderungen erhoben: 1. Die roten Machthaber sollen offiziell und schriftlich ihre Entschuldigung und ihr Bedauern aussprechen. 2. Sie sollen die Ueberführung der Leiche sicherstellen und der sterblichen Hülle des Ermordeten militärische Ehren erweisen. 3. Sie sollen der belgischen Regierung eine Entschädigung von einer Million Franken für die Hinterbliebenen überweisen. 4. Sie sollen die Bestrafung der Schuldigen vornehmen. Eine Antwort der roten auf die von der belgischen Regierung gestellten Forderungen war bis Samstag abend noch nicht bekannt geworden.

Nach einer Mitteilung des belgischen Außenministers sind auf die Vorstellungen der belgischen Regierung hin 30 belgische Angehörige der roten Willigen, die wegen „Fahnenflucht“ von den spanischen Bolschewisten eingekerkert worden waren, freigelassen und nach Belgien zurückbefördert worden. Ohne die Vorstellungen der belgischen Vertreter in

Madrid und Barcelona wären die betreffenden so heißt es in der amtlichen Mitteilung weiter, erschossen worden. Die jungen Leute sind inzwischen in Marseille in unsagbar trauriger körperlicher und seelischer Verfallung angekommen. Die Erklärungen, die sie abgegeben haben, werfen wiederum ein grelles Licht auf die Umstände, unter denen die „Freiwilligen“ in Belgien angeworben werden. Die Betroffenen führten lebhaft Klage über ihre Behandlung an der roten Front. Obwohl sie lediglich zur Verwendung in Fabriken angeworben worden seien, habe man sie sofort nach ihrer Ankunft in Uniformen gekleidet und an die Front geschickt, ohne ihnen den ausbedungenen Sold zu zahlen. Wegen ihrer Weigerung Kriegsdienste zu tun, seien sie dann ins Gefängnis geworfen worden.

Es ist bezeichnend, daß die gesamte marxistische Presse in Belgien über die Heimkehr dieser Betroffenen und über die ganzen Vorfälle völliges Stillschweigen beobachtet. Der Grund hierfür ist nicht schwer zu erraten, ist doch der Generalsekretär der Sozialdemokratischen Partei, die mit sechs Ministern in der Regierung vertreten ist, derjenige gewesen, der bei den Anwerbungen für die Bolschewisten in Spanien die Hauptrolle gespielt hat.

#### Note Flieger bombardieren die kritische Botschaft in Madrid

Salamanca, 10. Januar.

In einer Mitteilung beschäftigt sich die spanische Nationalregierung mit der von den spanischen Bolschewisten in die Welt gesetzten und von einigen ausländischen Rundfunksendern verbreiteten Meldung über den angeblichen Abwurf von Brandbomben auf das englische Botschaftsgebäude in Madrid durch nationale Flugzeuge. Die spanische Nationalregierung stellt fest, daß ein bolschewistischer Flieger die Tat begangen hat, was durch zahlreiche Zeugnisaussagen längst bewiesen ist. In der fraglichen Nacht, in der das englische Botschaftsgebäude von Bomben getroffen sein soll, sind, so wird amtlich von der spanischen Nationalregierung festgestellt, nationale Flugzeuge gar nicht über Madrid gewesen.

### Ein Sowjetstaat in Südfrankreich

Paris, 10. Januar.

Nach zuverlässigen Nachrichten aus Perpignan ist die Staatsgewalt den Händen der Behörden entglitten und praktisch auf die örtlichen kommunistischen Gewalttäter übergegangen. Eine Regierungskontrolle wird nicht mehr ausgeübt. Nehuliche Verhältnisse bahnen sich in ganz Südfrankreich an. Dank dieses SowjetSystems sind die Lieferungen an die spanischen Notizen ständig im Wachsen begriffen und auch die Zahl der Freiwilligen, die ins rote Spanien reisen, nimmt ständig zu.

Von französischer Seite wird keine Grenzkontrolle nach Spanien mehr ausgeübt. Sie liegt reiflos in den Händen der roten spanischen Grenzbehörden, die die Grenzen nach Frankreich hermetisch schließen, während sie für alle Art französischer Lieferungen nach Spanien offen stehen.

In französischen Rechtskreisen herrscht lebhafteste Beunruhigung über diese Entwicklung, auf die seit Monaten fortgesetzt in der Presse hingewiesen wurde und für die die Rechtspreffe umfangreiches unwiderlegbares Beweismaterial ständig geliefert hat. Die in der Bildung begriffene südfranzösische kommunistische Republik mit dem Zentrum Perpignan wird als eine sehr ernsthafte Bedrohung angesehen; diese Bewegung kann, wenn sie sich weiter ausbreitet und Nachahmung in anderen Teilen Frankreichs findet, zu den schlimmsten Folgen für den Bestand der französischen Republik sein.

Handen-  
men  
Auswahl  
eine Auslagen  
Blumenstr.  
eim.  
paare  
el  
mit geringer  
iefert frei Haus.  
el-Meler  
rzheim  
werden in  
nen, fordern Sie  
uesten Katalog  
ung-  
albau  
manus!  
ten  
Birn-  
chbäume  
Erdstämme und  
espreife.  
h, Möbelfabrik,  
ngold  
ons  
Holschmitten  
gute Dienste ge-  
f. Bärrang, 17.11.34.  
illy Epp, Hebamme.  
folg angewandt.  
4. W. Beyer Kim.  
bekreift von acht-  
lendem Husten.  
abe-Tiefent. 17.2.32.  
Flasche l.-, 1.65,  
3 - Hustobons  
Dose 75 Pfg.  
ch in der  
Bernsdorff

zahlreiche Angehörige der roten Künzgen verstanden, die ebenfalls die Aufgabe des Widerstandes forderten.

Das Madrider „Verteidigungskomitee“ und Vertreter der bolschewistischen Verbände sind am Samstag zu einer Dauersitzung zusammengetreten, um die durch die nationalen Erfolge vor den Toren der Stadt geschaffene Lage zu beraten. Die Bolschewistenhauptidee, die noch zwangsweise in Madrid weilen, und auf die beste Gelegenheit warten, ebenfalls auszubrechen, stehen in ständiger Verbindung mit ihren nach Valencia geflohenen Genossen.

### Aravaca erobert

Grausame Kriegsführung der Bolschewisten  
Salamanca, 10. Januar.

Die Offensive der spanischen Nationaltruppen vor Madrid ist auch am Freitag mit durchschlagendem Erfolg weitergeführt worden. Es gelang ihnen, den an der Landstraße nach dem Escorial kurz vor Madrid liegenden Ort Aravaca zu erobern und die bolschewistischen Banden aus den zahlreichen Grabenlinien und Befestigungsanlagen zu vertreiben. Den Nationaltruppen fiel neben umfangreichem Waffenmaterial ein Panzerzug und mehrere Panzerkraftwagen in die Hände. Die Zahl der gefangenen Kommunisten wird auf über 1000 geschätzt. An allen Abzweigungen, an denen Gefechtsabhandlungen stattfanden, liefen zahllose rote Soldaten über die ihrer Freude Ausdruck gaben, der roten Hölle, wie sie selbst Madrid bezeichnen.

### Zum Schutze der weißen Rasse

Beschlüsse des italienischen Ministerrats — Italiener und Eingeborene

Rom, 10. Januar

Der italienische Ministerrat genehmigte den Haushaltsplan. Ferner beschloß er auf Antrag Mussolinis, die enge Bindung zwischen Staat und Partei nach außen hin auch dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß der Generalsekretär der faschistischen Partei von jetzt ab den Rang und die Befugnisse eines Ministers erhält. Seine im Parteistatut festgelegten Befugnisse werden dadurch nicht geändert. Ein weiterer Beschluß betrifft den Schutz der weißen Rasse und das Verbot des Geschlechtsverkehrs zwischen Weißen und Farbigen. Der Staat wird Maßnahmen treffen, die, wie es in der amtlichen Mitteilung über den Ministerrat heißt, mehr als Warnung, denn als Bestrafung gedacht sind, da die faschistische Regierung auf den Bürgerstolz und die politische Reife der Italiener in Ostafrika zählen könne.

Weitere Beschlüsse betreffen den Ausbau des Straßennetzes in Italienisch-Ostafrika und besonders die Erweiterung und Unterhaltung des Autostraßennetzes in Libyen, auf das nunmehr auch die Sonntagsruhe unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse ausgedehnt werden soll. Um die Leistungen und Fortschritte Italiens in seinen Kolonien zu zeigen, soll alle 3 Jahre eine Kolonialausstellung stattfinden, erstmalig 1938. Schließlich genehmigte der Ministerrat noch die in den letzten Wochen von Italien mit Deutschland, Schweden, Portugal, Brasilien und der Türkei getroffenen Vereinbarungen über den Handel- und Zahlungsverkehr.

Der nächste Ministerrat ist auf den 9. Februar angelegt worden.

Von den im italienischen Ministerrat gefassten Beschlüssen arriert der Direktor des

entronnen zu sein. Viele von ihnen sind Augenzeugen grauenvoller Verbrechen gewesen, die auch heute noch nach wie vor in Madrid an der Tagesordnung sind.

### Befürzung bei den Bolschewisten

Das siegreiche Vordringen der spanischen Nationaltruppen vor Madrid hat bei den bolschewistischen Machthabern allergrößte Aufregung hervorgerufen. Der rote Oberhauptling in Madrid hat, wie der rote Sender Union Radio meldet, die Vertreter sämtlicher politischer Organisationen zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen, um Maßnahmen für die gewaltsame Entfernung der Zivilbevölkerung aus der Hauptstadt zu beschließen.

In einem Aufruf der vereinigten marxistischen Jugend wird festgestellt, daß Madrid in höchster Gefahr sei. Verzweifelt wird dazu aufgerufen, nicht den Mut sinken zu lassen, denn, wenn Madrid verloren gehe, gebe es keine Hoffnung mehr. Wie groß die Verwirrung auf der roten Seite ist, das zeigen die letzten Sätze des Aufrufes, in denen sich die roten Mörder, die so viele Briefe qualvoll mangelten, nicht scheuen, die gläubigen Katholiken aufzufordern, sich in die rote Miliz einzureihen. Auch die „Politika“, das Organ des bolschewistischen Spaniens, Azana, schildert in großer Aufmachung die kritische Lage Madrids angesichts der Tatsache, daß die spanischen Nationaltruppen alle Tore der Stadt im Süden, Westen und Norden belagerten, und versucht frampshafte Stimmung für die bolschewistischen Forderungen zu machen.

den Grundrassen nicht eine dritte Klasse hervorbringen, die — unruhig, unzufrieden, unfähig und unbefehigt — nur zu oft den Anlaß zu sozialen und geistigen Unruhen geben könnte, was sowohl für die Weissen wie für die Farbigen nur ein Nachteil sein würde.

### England verbietet Rekrutierung von Freiwilligen für Spanien

Die britische Regierung hat mit sofortiger Wirkung jegliche Rekrutierung von Freiwilligen für beide Parteien in Spanien unter Strafe gestellt.

### Reynaud für Kolonialausfrage

Paris, 10. Januar

Das „Echo de Paris“ veröffentlicht Erklärungen des früheren französischen Kolonialministers Abgeordneten Paul Reynaud, der darin die Notwendigkeit einer deutsch-französischen Aussprache auch über die Kolonialfrage bejaht. Reynaud bemerkt einleitend, daß er der gleichen Ansicht sei wie Dr. Schacht, wobei er auf die Kolonialerklärungen Dr. Schachts Bezug nahm. Auf eine weitere Frage, ob er also für eine Neueinteilung der Kolonien zugunsten Deutschlands eintrete, erwiderte Reynaud, daß er allerdings Verhandlungen ablehnen müsse, die als Zeichen der Schwäche erscheinen würden. Auf alle Fälle aber müsse man das deutsche Volk auffordern, einmal seine Forderungen vorzubringen. In diesem Zusammenhang vertrat der frühere Kolonialminister die Auffassung, daß afrikanische Kolonien für Deutschland weder bevölkerungspolitisch noch als Rohstoffgebiete eine allzu große Bedeutung haben könnten. Trotzdem betonte Reynaud, daß es sich hier um Fragen handle, die in einer allgemeinen Aussprache mit Deutschland angeschnitten werden müßten. Für eine solche Aussprache sei er schon seit Jahren eingetreten. Man müsse jedoch, wenn man mit Deutschland verhandeln wolle, ebenso stark wie dieses sein.

Frankreich müsse Deutschland offen sagen, daß es bereit sei, das durch seinen alten Haß zerrissene und vom Niedergang bedrohte Europa wieder aufzubauen. Von dem Wiederaufbau hänge die europäische Zivilisation ab. Man müsse Deutschland klar machen, daß dieser Wiederaufbau nicht das Ergebnis eines europäischen Vormachtstreffens einer einzigen Macht sein könne. Abschließend stellte Reynaud fest, daß Deutschland bei der Rettung der westlichen Zivilisation eine hervorragende Rolle zu spielen habe.

### Das Neueste in Kürze

Eine entsetzliche Familientragödie hat sich in Mannheim ereignet. Dort haben der 55 Jahre alte Johann Weber und seine 29 Jahre alte Ehefrau sich und ihre vier Kinder im Alter von elf Monaten bis acht Jahren durch Kohlenoxyd vergiftet.

Die Gesamtzahl der Todesopfer des Schiffsfahrer-Unglücks am Brien (Schweiz) beträgt nach den letzten Feststellungen sieben. Am Sonntag vormittag ereignete sich ferner ein Bergungslück am Faulfisch im St. Gallischen. Dort küßten von vier Schiffsfahrern zwei ihr Leben ein. Ein drittes Unglück wird vom Furkapah gemeldet. In der Nähe der Paghöhe wurde ein Soldat von einer Lawine verschüttet.

In der Mündung der Themse kam es am Sonntag zu einem Zusammenstoß zwischen

### Mostau erklärt: Einmischung unerlässlich!

Jhnsche Offenheit der Sowjetjuden

London, 10. Januar.

Ein Bericht des Korrespondenten des „Morningpost“ aus Riga zeigt deutlich, wie wenig Mostau sich an die Nichteinmischungsbedingungen zu halten beabsichtigt, und daß es alles tun wird, um die Bolschewisierung Spaniens auch weiter zu fördern. Mostau lehnt, so heißt es in dem Bericht, die Antworten Deutschlands und Italiens auf den englisch-französischen Schritt in der Freiwilligenfrage scharf ab und begründet diese Haltung damit, daß britische, französische und sowjetrussische „Freiwillige“ keine „Kriegsgerät“ für die „Aufrechterhaltung der Demokratie“ in Spanien unerlässlich sind. In Mostau wird schon jetzt allgemein erklärt, daß die Sowjetregierung ohne Rücksicht auf das, was sie vielleicht versprechen müsse, nicht einen einzigen Soldaten zurückrufen oder ein einziges Maschinengewehr oder Geschütz zurückholen werde. Die Sowjetregierung ist außerdem überzeugt davon, daß Frankreich ebenso handeln wird. Aus dem Bericht des Korrespondenten des „Morningpost“ geht weiter hervor, daß Mostau London die Rolle zudeckt, Ausschüsse einzuberufen und den Austausch von Notizen zu betreiben, während Sowjetjuden und Frankreich „praktische“ Maßnahmen durchführen würden.

### Raum ohne Volk

London, 10. Januar.

Der frühere Ministerpräsident von Kanada, Bennett, richtete über den Mundfunk den dringenden Appell an die englische Bevölkerung, den Dominions Menschen zu schicken. Er wandte sich dabei vor allem an die Arbeitslosen. Bennett wies darauf hin, daß in den Dominions einschließlich der Eingeborenenbevölkerung etwa 27 Millionen Menschen wohnen, das seien etwa 1/3 der Weltbevölkerung, während die Dominions gebietsmäßig aber tatsächlich ungefähr ein Siebentel der gesamten Erde ausmachten. Bennett, der kürzlich eine Rundreise durch alle Dominions gemacht hat, erklärt weiter, daß er immer daran habe denken müssen, welche Verlockung diese menschenleeren Gebiete für überbevölkerte Länder sein müßten.

dem französischen Fischdampfer „Notre Dame de Lourdes“ und dem englischen Dampfer „Theems“. Der französische Dampfer sank, 7 Mann seiner Besatzung ertranken.

Vor der Insel Islay (Hebriden) geriet der Fischdampfer „San Sebastian“ auf einen Felsen. Der Kapitän und acht Seelente wurden gerettet, vier Matrosen des Fischdampfers ertranken.

Die britische Regierung hat ihren Vertreter in Berlin, Paris, Rom, Vissabon und Mostau ein Schriftstück zugestellt, das nähere Anweisungen zur weiteren Behandlung des Nichteinmischungsproblems enthält.

Der Bauer kämpft für die Steigerung der Erzeugung. Aufgabe des ganzen deutschen Volkes ist es, als Ergänzung der Erzeugungsschlacht gegen den Verderb von Nahrungsgütern zu kämpfen.

### Rästel in Benedig

Eine seltsame und spannende Geschichte von Axel Rudolph

18 Copyright by Carl Dunder-Verlag, Berlin

„Wie man's nimmt, mein Lieber, G i e n g äbe es wohl der uns einen Fingerzeig geben könnte, mit wem Frau Riveller verkehrt hat und warum sie überhaupt nach Benedig gereist ist. Das ist Herr Riveller selbst. Aber der ist auch verschwunden. Vielleicht erinnern Sie sich daran, daß Herr Riveller zuletzt in Paris gesehen wurde.“

Orioni war zur Zeit des Mordes an Frau Riveller nicht in Benedig, aber er war in Paris als Herr Riveller spurlos verschwunden. Ein zufälliges Zusammentreffen vielleicht, aber es gibt mir zu denken.“

Lorenz Ott ließ sich in einen Sessel fallen. „Das ist alles so dunkel und verwirrt — ich bin froh, daß wenigstens Dr. Cassier nicht ernstlich verdächtigt werden kann.“

„Junge war fast außer sich, als sie heute früh von seiner Verhaftung erfuhr. Der Kuckuck weiß, warum sie solchen Anteil an ihm nimmt.“

„Ja — wenigstens wissen wir nun über die Personlichkeit der beiden Herren gründlich Bescheid. Und auch sonst noch allerlei. Vergleichen Sie doch mal, lieber Ott: Dr. Desterberg war in Paris und ist feither nicht gesehen worden, bis er tot am Brenner gefunden wurde — auf dem Wege nach Benedig. Herr Riveller war in Paris und ist dort spurlos verschwunden. Da seine Frau zuletzt in Benedig sich aufhielt, könnte man annehmen, daß er gleichfalls dorthin zu reisen beabsichtigte. Orioni war in Paris. Dr.

Cassier war auch in Paris und fuhr nach Benedig. Frau Desterberg war auf dem Wege nach Benedig.“ Der Kommissar machte eine kurze Pause und fuhr fort: „Abgesehen hab ich da bei dem Verhör des Signor Orioni auch noch etwas sehr Interessantes festgestellt. Er hat natürlich zum Nachweis seines Alibis seinen Paß vorlegen müssen. Da stand u. a. ein Vermerk unserer Grenzpolizei drin, demzufolge Signor Orioni am 14. Mai die Grenzkontrolle am Brenner passiert hat, also an dem Tage da Dr. Desterberg dort tödlich verunglückte.“

Lorenz Ott sprang erregt auf. „Und das sagen Sie erst jetzt, Herr Leichenmacher!“

„Bitt schön, wir haben bisher nur von dem Fall Riveller gesprochen. Das hier tangiert den Fall Desterberg. Ein Verdachtsmoment gegen Orioni ist's natürlich noch nicht, aber es bleibt doch merkwürdig, daß er kein Wort davon erwähnt hat, als wir vorgestern abend lang und breit den Tod des Dr. Desterberg diskutierten.“

„Und was werden Sie nun tun Herr Leichenmacher?“

„Allerlei“, seufzte der Kommissar. „Erstens Sie recht schön bitten, lieber Herr Ott von unserer heutigen Aussprache nichts verlautbaren zu lassen, auch nicht Ihrem Fräulein Braut oder Frau Desterberg gegenüber. Es ist eigentlich unverantwortlich, daß ich Ihnen das alles erzählt hab aber ich brauch halt jemand, mit dem ich mich über so etwas ausreden kann. Sie wissen schon, damit ich mich mit meiner Phantasie nicht vergaloppiere.“

„Meiner Discretion können Sie versichert sein.“

„Dank schön. Zweitens werde ich wohl oder übel meine schöne Vakanzzeit abbrechen und erst mal nach Hause fahren müssen.“

„Und dort...?“

„Wieder erstens und zweitens. Zuerst mal beim Paßamt festzustellen suchen, ob der Signor Orioni etwa mit dem Mittagsschnellzug am 14. Mai den Brenner passiert hat, oder ob er sich im Nachtschnellzug befand in dem auch Dr. Desterberg reiste. Zweitens — eventuell — den Antrag stellen, daß die Leiche des Dr. Desterberg exhumiert und obduziert wird. In acht Tagen spätestens hoff ich dann mit Ihnen hier in Benedig noch einen Wermut trinken zu können.“

Lorenz Ott sah den Kommissar der seine Papiere zusammenraffte und wieder in die Mappe steckte, ernst an. „Ich fürchte, Frau Desterbergs „sige Idee“ kommt nun doch noch zu Ehren.“

„Ja — schaut so aus. Und wenn Sie mir noch einen persönlichen Gefallen tun wollen, lieber Herr Ott, so rufen Sie mich in Innsbruck an, falls Frau Desterberg aus Benedig abreisen sollte. Hier haben Sie meine Nummer. Für die Kosten des Ferngesprächs können Sie mich ruhig belasten. Alsdann — meine Empfehlung an das Fräulein Braut.“

Vom Dach bis zum Keller war der Palazzo Orioni peinlich und gründlich durchsucht worden. Carabiniere und Kriminalbeamte, verstärkt durch sachverständige Baumeister und Historiker, hatten jeden Winkel des alten Palastes durchstöbert. Wände und Fußboden des geheimen Ganges in dem die Leiche gefunden wurde waren auf das genaueste nach etwaigen Fingerabdrücken abgesehen worden. Aber das Resultat war negativ. Nichts, absolut nichts konnte entdeckt werden, das auf eine bestimmte Spur des Mörders deuten konnte. Es sah fast so aus, als sei Germaine Riveller an einem ganz anderen Orte ermordet und ihre Leiche nur nachträglich in dieses Haus geschleppt wor-

den. Die Polizeibehörden behandelten sowohl Orioni wie Dr. Cassier, die derzeitigen Bewohner des Hauses, nach dem ersten scharfen Kreuzverhör mit höflicher Rücksicht. Sie wurden zwar beide noch mehrfach zur Aufklärung gebeten, aber die weiteren Verhöre gestalteten sich mehr als freundschaftliche Unterhaltungen zwischen den Beamten und den beiden Herren. Auch der Büchsele Detektiv, der auf die Kunde von dem Auffinden Germaine Rivellers sofort nach Benedig geflogen war, vermochte keine neuen, zur Aufklärung dienenden Momente ans Licht zu bringen. Die Polizei hatte den anfänglichen Verdacht gegen Orioni und Cassier ab acta gelegt und bereits begonnen, nach ganz anderen Richtungen zu forschen.

Das Volk aber ging nur schen an dem Palazzo Orioni vorbei und dachte sich sein Teil. Hatte schon flonemert das Verschwinden der schönen, blonden Belgierin beträchtliches Aufsehen erregt, so rief die Auffindung der Leiche eine Stimmung im venezianischen Volk hervor, die an Entsetzen grenzte. Auf dem Fischmarkt, in den armen Gassen jenseits des Rialto und am Arsenal grub man alte Märchen aus. Geschichten von aufgefundenen Skeletten, geheimnisvoll verschwundenen Personen, unheimlichen Vampiren, die in diesem oder jenem Palazzo ihr furchtbares Wesen treiben sollten. Der Mord hatte die leichtbeweglichen zum Mystischen neigenden Gemüter der Venezianer aufgeschreckt. Es lag Blutgeruch über der Stadt in diesen heißen Sommertagen. Zwei Tage nach der Auffindung der Leiche Germaine Rivellers geschah ein neuer Mord. Ein junger Venezianer stach in einem Hause nahe beim Rialto am helllichten Tag ein Mädchen nieder, das ihn verläumdet hatte. Der Fall lag einfach und klar.

(Fortsetzung folgt.)

# Aus Stadt und Kreis Calw

10. Januar.

## Der Winter ist zurückgekehrt!

Unversehens hat er sich wieder eingestellt und die allzu milden Tage mit strengem Kälteeinbruch abgelöst. Frostklirrend zog der Sonntag heran; ein starker Reif bedeckte die Erde und wich im Lauf des herrlich klaren Tages langsam nur dort, wo die Sonne längere Zeit ihre Strahlen hinsandte. Der prächtige Tag lockte die Spaziergänger in Scharen aus dem frostigen Tal heraus zu den besonnten Höhen und schenkte ihnen in der reinen, gesunden Luft neue Kraft für den Werktag. Bei den Freunden des weißen Sports wächst jetzt wieder die Hoffnung auf Schnee, die bislang wirklich arg enttäuscht worden ist. Es ist ja aber erst Anfang Januar, und ihre Sehnsucht kann immer noch hinreichend gestillt werden! Hoffen wir mit ihnen und auch mit unseren Wandlern, daß nun bald die weißen Flocken wirbeln und die Fluren decken.

## Der erste Eintopf-Sonntag 1937

Jeder gute Deutsche hat am gestrigen Sonntag wieder das schlichte Eintopf-Essen eingenommen und sich damit symbolisch in die große Gemeinschaft des Volkes eingereiht, das für seine notleidenden Glieder opfert. Die Politischen Leiter und Block-Helfer gingen mit der Sammelbüchse von Haus zu Haus, um die Eintopfpfende einzusammeln. Zugleich führten sie aber auch die Reichsgeldsammlung durch und vertrieben die Januar-Türplaketten des Winterhilfswerks. In der Stadt Calw sind gestern an Eintopf-Spende 724 RM. aufkommen; bei der Reichsgeldsammlung gingen 478 RM. ein.

## Hausfrauen, spendet Pfunde!

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist im Gesamtrahmen des Winterhilfswerks mit seinen vielerlei Spendeformen das Opfer der Hausfrau, die Pfundspende. So bescheiden die einzelne Spende oft sein mag, so groß und wertvoll ist das Gesamtaufkommen der Pfundspende für die Arbeit des Winterhilfswerks. Deshalb darf keine Hausfrau im Opfer zurückstehen und denken: was kommt es auf mich an! Zu Beginn dieser Woche bringt in Calw die NS-Frauenchaft wieder die bekannten Spendetüten zum Füllen in die Häuser, und wir glauben, daß auch dieser Appell an die Spenderfreudigkeit in den Herzen unserer Hausfrauen Widerhall finden wird.

Die Pfundspende wird im Verlauf dieses Monats in sämtlichen Gemeinden unseres Kreises durchgeführt. Die Kreisführung des Winterhilfswerks richtet besonders an die Landfrauen die Bitte, aus ihren Vorräten für das Winterhilfswerk zu spenden und es an fremdigen Opfern den Hausfrauen in den Städten gleichzutun. Die Spenden verbleiben innerhalb der Gemeinde und bilden einen wertvollen Zusatz zu den laufenden WSW-Unterstützungen. Es kann gerade für die Frauen keine schönere Aufgabe geben, als die der tätigen Hilfsbereitschaft im Kampf gegen die Winternot.

## Württ. Landesbühne spielt morgen in Calw

„Sprung aus dem Alltag“

Wer selber die Sehnsucht hat, einen Abend lang aus dem Alltag herauszuspringen, der kann es bei diesem fröhlich-bunten Spiel des Dichters Verfaulen in vollem Maße tun. Lebensfreude, Weinstimmung, Jugend, Liebe und Glück, gemischt mit Humor und komischen Situationen wirbeln hier durcheinander. Rheinische Kirnes ist's. Aber der Amtsvorsteher Tobias Specht und der Stadtschreiber Hummel wissen nichts von fröhlicher Hochstimmung des Gemüts. Hinter ihren Älten vergraben, ewig verdrießlich, kleinlich und geizig laufen ihre Tage. Selbst des Amtsvorstehers immer frohes Lächeln vermag so viel Mißmut nicht zu verschücheln. Bis der Rheinischer Matze Schmitz kommt, ohne viel Geld, aber mit Mut, Kraft, Tüchtigkeit und offenem Herzen. Er gewinnt der Tochter Liebe, schlägt den gramvollen Stadtschreiber aus dem Feld und ist sogar dem Amtsvorsteher ein willkommener Schwiegerohn, nachdem dieser begriffen hat, daß das eigentliche Leben nicht hinter verstaubten Aktenscheiben, sondern in Menschenverbundenheit, in Lebensbejahung, in Frohsinn und Freude strömt, daß man nur Augen und Gemüt offen halten muß für das Schöne und Heitere, daß man den Sprung aus dem Alltag wagen muß, um den Alltag ertragen zu können. — Wir sind sicher, daß zu dem flotten, ergötzlichen Stück eine Aufführung der Landesbühne hinzukommt, die allen Schwung und rechte Spiellust aufbietet, um den Angehörigen und Gästen der NS-Kulturgemeinde eine wirkliche Erweiterung zu geben.

## 47 Farren versteigert

Gute Preise in Herrenberg —

Deckenfronner Züchter erlöste 1780 RM.

Bei der am Freitag vom Fleckviehzuchtverband für den Südgau in der Herrenberger Tierzuchtställe durchgeführten Farrenversteigerung kamen 47 Tiere zum Verkauf. Nur ein Farre wurde wegen geringen Gebots nicht abgegeben, während alle anderen ihren Be-

stern wechselten. Zur Versteigerung gelangten 6 Farren der Zuchtwertklasse II, 22 Farren der Zuchtwertklasse III, sowie 18 Farren der Zuchtwertklasse IIIb. Die Letzteren dürfen lediglich zum Decken eigener Tiere Verwendung finden.

Die 6 Farren der Zuchtwertklasse II erzielten einen Durchschnittspreis von 1608 RM. Gleich für den ersten vorgeschrittenen Farren von Albert Stäble in Neckartailfingen wurde der Höchstpreis von 1950 RM. bezahlt. Käuferin war die Gemeinde Malmsheim. Den nächsthöchsten Preis erlöste Albert Stäble, Dedenpfronn mit 1780 RM. von der Gemeinde Ratshausen bei Nottwil. Bei den Farren der Zuchtwertklasse III schwanken die Preise erheblich. Im Durchschnitt wurden 840 RM. bezahlt. Den Höchstpreis von 1370 RM. erlöste der Farre von Austerdingen. — Wie üblich, war am Vortag eine Sonderförderung durchgeführt worden. Von den 75 gemeldeten Farren wurden 71 der Körkommision vorgeführt. Geführt wurden 47 Tiere, zurückgestellt 4, nicht geführt 15 Farren.

## Die Wanderwege unserer Zugvögel

In Herrenberg angestellte Beobachtungen über die Flugwege dort heimatischer Zugvögel haben folgendes ergeben:

## Aufbauwerk verlangt: „Kampf der Gefahr!“

Nach der Reichschädenermittlung entfallen auf den Kreis Calw jährlich 4 Millionen RM. Unfall- und 2 Millionen RM. Sachschaden

Wir alle werden durch den Staat geschützt. Politik ist das Ringen um Sicherheit nach innen und außen, das Streben, durch friedliche und geordnete Verhältnisse den Boden zu bereiten, auf dem die Wirtschaft gedeihen und uns mit den lebensnotwendigen Gütern versorgen kann. Eine geordnete Organisation mußte geschaffen werden, um unser Leben zu schützen und zu sichern: Wehrmacht, Polizei, Behörden, Verbände, Feuerwehren, Gesundheitsämter, Gewerbeaufsichtsämter, Versicherungsbehörden. Wenig bekannt ist in der Öffentlichkeit bisher die Organisation Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung, die auf Veranlassung des Reichspräsidentenleiters der NSDAP gegründet wurde und in der alle an der Verhütung von Unfällen und Schäden interessierten Dienststellen, Organisationen und Verbände zusammengeschlossen sind.

Der Kreis Calw im Aufbau der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung

In jeder Ortsgruppe, Kreisleitung, Ganleitung der Partei befindet sich ein Sach-

bearbeiter für die Schadenverhütung. Die Organisation der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung deckt sich also mit der der Partei. Dementsprechend arbeiten im Kreis Calw in den zuständigen Parteioptionen Sachbearbeiter für die Aufgaben der Schadenverhütung. Die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung treibt in Verbindung mit dem Sozialamt der Deutschen Arbeitsfront den Kampf gegen Unfälle und Sachschäden. Der Reichsarbeitsgemeinschaft ist die Aufgabe gestellt, das deutsche Volk mit den Ursachen der Unfälle und Schäden bekanntzumachen und ihre systematische Bekämpfung zu einem gemeinsamen Kampf des ganzen deutschen Volkes zu machen. „Kampf der Gefahr!“

Die Polizei steht auf der Wacht. Doch nimm Dein Sach' auch selbst in acht!

meldet sich sofort bei dem Truppenteil, bei dem er einzutreten wünscht. Die Annahme von Meldungen wird am 15. Jan. 1937 abgeschlossen, später eingehende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

## „Wagenräder“ außer Kurs

Der Reichsminister der Finanzen hat durch Verordnung vom 29. Dezember 1936 die alten Ein-Mark-, Ein-Reichsmark- und Fünfmartstücke außer Kurs gesetzt. Ab 1. April 1937 gelten sie nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. In den folgenden drei Monaten, und zwar bis zum 30. Juni 1937 einschließliche, werden diese Münzen von den Reichs- und Landesbanken nach in Zahlung genommen und gegen andere Zahlungsmittel umgewechselt. Ab 1. Juli 1937 hört die Einlösungspflicht auf. Die Münzen haben dann nur noch ihren Metallwert.

## Freiwillige ins Heer

Das Oberkommando des Heeres gibt bekannt: Freiwilliger Eintritt ins Heer zum Herbst 1937 ist bei allen Truppenteilen für Wehrpflichtige vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 25. Lebensjahr möglich (Stichtag 15. Oktober 1937). Wer die Unteroffizierlaufbahn im Heer einschlagen und 12 Jahre dienen will oder der aus beruflichen Gründen möglichst frühzeitig seine aktive Dienstpflicht erfüllen will, z. B. Abiturienten vor Beginn des Hochschulstudiums,

Ein am 15. 6. 1935 als Nestjunges in Herrenberg beringter Halsbandsfliegen Schnapper wurde am 25. 2. 1936 in Mittelitalien „erbeutet“. Die Entfernung beträgt 750 Kilometer. Ob er hier auch überwinterte, ist unsicher, da dies der erste Fernfund eines Halsbandsfliegen Schnappers überhaupt ist. Möglicherweise war sein Winterquartier weiter südlich, aus dem er bereits wieder aufgebrochen war. Ein um dieselbe Zeit im Nohrauer Reich beringter junger Kleibiz wurde im Herbst darauf am Nordfuß der Pyrenäen geschossen, in der Nähe der französischen Stadt Pau, also in rund 1000 Kilometer Luftlinie Entfernung. Am 3. 10. 1936 erlegte ein ebenfalls französischer Jäger an der Abonemündung einen Jungstaren, der in dem Kästen an der Realschule ausgebrütet und am 2. 5. 1936 beringt wurde. Entfernung 650 Kilometer. Den weitesten Weg — 1700 Kilometer — hat bis jetzt ein Hausrotschwanzweibchen zurückgelegt, das am 12. 7. 1936 beim Mutterhaus gefangen wurde. Es flog bis weit hinein nach Portugal, wo es am 20. 11. das Opfer eines Vogelfängers wurde.

So haben also Kleibiz, Star und Notschwanz die erwartete Südwestrichtung eingeschlagen, die nach den Ergebnissen der Vogelberingung von der Mehrzahl der süd-deutschen Vögel gewählt wird.

Jährlich 6 Millionen RM. Verluste im Kreis Calw

Das deutsche Volk verliert jährlich 10 Milliarden durch Unfälle und etwa 5 Milliarden durch Schäden aller Art. Die Verkehrsunfälle, die Betriebsunfälle und die Hausunfälle belasten das deutsche Volk jährlich mit etwa zehn Milliarden Reichsmark. Die Brandunglücke, der Schädlingsfraß (Käfer, Insekten, Matten, Mäuse usw.), der Eisenrost, die falsche und nichtpflegliche Behandlung von Waren aller Art verursachen Schäden in Höhe von etwa fünf Milliarden RM. pro Jahr. Nach dieser Reichs-Schädenermittlung entfallen auf den Kopf der Bevölkerung jährlich 150 RM. menschliche Unfall- und 75 RM. Sachschäden.

Unter Zugrundelegung dieser Durchschnittsziffern, die in allen Teilen des Reiches gleichmäßig Gültigkeit besitzen, erleidet das deutsche Volk im Kreis Calw jährlich etwa 6 Mill. RM. Verluste, und zwar 4 Mill. RM. durch Unfälle und 2 Mill. RM. durch Sachschäden. Das sind alles Schäden, die wir als Volksgut dem deutschen Volk und der deutschen Volkswirtschaft zum großen Teil erhalten können.

Das deutsche Volk verliert jährlich: 7500 Verkehrstote und 250 000 Verkehrsverletzte, 7000 Arbeitstote und 100 000 durch Betriebsunfälle Dauerverletzte, davon 1000 bis 2000 durch Betriebsunfälle völlig Erwerbsunfähige. 1 000 000 Betriebsunfälle werden jährlich insgesamt gemeldet! Die Verkehrsunfälle belasten das deutsche Volk jährlich mit 2,5 Milliarden RM., die Betriebsunfälle ebenfalls, die Hausunfälle mit etwa 5 Mrd., der Schädlingsfraß mit etwa 2,5 Mrd. 80 Prozent aller Unfälle und Schäden haben ihre Ursache in menschlichen Schwächen, Leichsinn und Unachtsamkeit. Diese Schäden treffen das Aufbauwerk des deutschen Volkes. Erhaltung statt Vernichtung: das ist der Kampf der Schadenverhütung. Es geht um deutsches Volksgut!

## Altwagen erhalten Kraftfahrzeugbriefe

Am 1. Mai 1934 wurde der Kraftfahrzeugbrief eingeführt. Der Kraftfahrzeugbrief wird von der Verkaufsfirma ausgestellt. Sie trägt die genauen Angaben über Motor- und Fahrgestellnummer, Motorart und -stärke, Karosserieform, Namen des Käufers usw. ein. Bei der Zulassung des Kraftfahrzeuges wird der Kraftfahrzeugbrief vom Kraftverkehrsamt beglaubigt und der Sammelstelle für Kraftfahrzeuge eine Abschrift zugeleitet. Nach einer kürzlich erlassenen Verfügung des Reichs- und Preussischen Verkehrsministers werden nun auch die vor dem 1. Mai 1934 zugelassenen Kraftfahrzeuge nach und nach zur Ausstellung von Kraftfahrzeugbriefen aufgefordert.

Diese Kraftfahrzeugbriefe werden von den Kraftverkehrsämtern ausgestellt. Der Kraftfahrzeugbrief hat hauptsächlich den Zweck, den Verkauf gestohlener Autos zu erschweren. Ein gestohlenes Auto kann ohne Kraftfahrzeugbrief bei keiner Zulassungsstelle neu zugelassen werden. Die Kraftverkehrsämter müssen, ehe sie ein Auto ohne Kraftfahrzeugbrief neu zulassen, vorher den Vorbehalt des Kraftfahrzeugbriefes erfordern. Bei einer Nachfrage bei der Sammelstelle für Kraftfahrzeuge würde sich herausstellen, daß es sich um ein gestohlenes Auto handelt, weil dort über alle Autos ein Register geführt wird.

## Wie wird das Wetter?

Vorzugsweise Bitterung für Dienstag: Fortdauer des meist kälteren Frostwetters, bringt stärkeren Temperaturrückgang wegen Ausstrahlung, frische, schwache Neigung zu Frühnebel, schwache Winde.

Neuenbürg, 16. Jan. Der Bezirksverband der Kriegerkameradschaften des Koffhauerbundes schickte seine 120 Kameradschaftsführer am 30. und 31. Januar zu einem Wochenendlehrgang nach Calw. Sie sollen dort weltanschaulich geschult und gefestigt werden, damit das alte Vereinsmäßige in den Kriegerkameradschaften neuen und besseren Formen weicht.

Fittersbach, 10. Jan. Beim Holzfällen im Gemeinewald ereignete sich zu Beginn dieser Woche ein schwerer Unfall. Dem verh. Karl Wilhelm Gegenheimer wurde von einer rollenden Baumstamm der Oberkörper völlig zerquetscht.

Horsheim, 10. Jan. Eine Fußgängerin wurde abends in der Wegertstraße von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Bei dem Sturz fiel sie aufs Gesicht und zog sich eine leichte Gehirnerschütterung zu. Sie trägt die Schuld selbst, weil sie die Fahrbahn überquerte, ohne Rücksicht auf den übrigen Verkehr zu nehmen.

Mühlacker, 10. Jan. Amtsgerichtsrat Max Dürr, der seit 20 Jahren beim Amtsgericht Maulbronn tätig ist und der auch als Heimatdichter und Dichter weit bekannt und geachtet ist, konnte sein 40jähriges Dienstjubiläum begehen.

Stuttgart, 10. Januar. (Schwabe) Nach einer Mitteilung der Württ. Erdbebenwarte wurde am Samstagabend von den Instrumenten der Württ. Erdbebenwarte in Stuttgart, Ravensburg und Neßtetten ein schwaches Nahbeben aufgezeichnet. In Stuttgart (Villa Reichenstein) traf die erste Vorläuferwelle um 20 Uhr 14 Minuten 46 Sekunden ein und die zweite um 20 Uhr 15 Minuten 36 Sekunden.

## Fußballsport

FB. Herrenberg gegen FB. Calw 2:3  
In ihrem zweitletzten Verbandsspiel konnte die 1. Mannschaft des FB. Calw gegen die sonst spielstarke 1. Mannschaft des FB. Herrenberg in Herrenberg einen verdienten Sieg erringen. Gleich zu Beginn des Spieles gelang es in einer starken Drangperiode dem Calwer Sturm, durch 3 prächtige Tore den Erfolg sicherzustellen. In der Folge galt es, den Vorsprung gegen die etwas mehr aufkommenden Herrenberger zu halten. Das ist auch mit Ausnahme von 2 billigen Eismeteroren gelungen, denn der nicht zu gefährliche Herrenberger Sturm konnte gegen die aufmerksam und oft auch starke Calwer Deckung nichts ausrichten.

 **Schwarzes Brett**  
Parteilamlich. Nachdruck verboten.

Paris-Organisation  
aus Kreis Ortsgruppen  
Gaupropagandaleitung  
Nr. 1/37/K

Den Kreisleitungen gehen direkt von der Reichsleitung, Abt. Lotterie, eine Anzahl Plakate für die Reichswinterhilfe-Lotterie 1936/37 kostenlos zu. — Die Kreispropagandaleiter werden angewiesen, für rasche Weiterleitung an die Ortsgruppen Sorge zu sein. Die Plakate sind wieder in den Dienststellen der NSDAP, in Schulen, Behörden, Betrieben und Geschäftshäusern anzuhängen.

Sichert Euro abgestellten Kraftfahrzeuge und Fahrräder gegen Diebstahl!

**Drei Jahre Reichsschulungsbrief**  
Württemberg steht an siebter Stelle  
nsg. Stuttgart, 10. Januar.

Der Reichsschulungsbrief des Hauptschulungsamtes der NSDAP und des Schulungsamtes der DAF ist mehr und mehr zu einer unentbehrlichen und bestimmenden Grundlage für die Ausrichtung und Schulungsarbeit nicht nur der Parteigenossen, sondern der Volksgenossen überhaupt geworden. Mit der Dezemberfolge ist die dritte Jahresfolge abgeschlossen worden. Von einer Auflage von 57 000 bei 24 Seiten Umfang im März 1934 wuchs er an zu einer Schrift von 40 Seiten und einer Auflage von 1 400 000. Allein diese Zahlen geben bescheiden aber überzeugenden Aufschluß über die weltanschaulich-politische Erziehungsarbeit, die in allen Gliederungen der Partei und in den angeschlossenen Organisationen mit Unterstützung dieses Schulungsbriefes geleistet wird.

Welche erzieherische Bedeutung dem Reichsschulungsbrief zukommt, bezeugt eine Schulungsanweisung des NSDAP im Gau Württemberg, wonach die Schulungsbriefe für die praktische Schularbeit bei grundsätzlichen Themen, wie auch in Spezialfragen als Grundlage herangezogen sind. Darum wird auch im neuen Jahr mehr als bisher die Parole heißen: Der Schulungsbrief der NSDAP und DAF, in jedes Haus! Württemberg stand im Juli vorigen Jahres an vierzehnter Stelle unter den Gaue und ist heute mit der Auflagenzahl von über 300 000 an 7. Stelle gerückt.

**Die Landeshaupthandlung melbet**

Auf der Leonberger Staatsstraße wurde ein 65 Jahre alter Mann von einem Personenkraftwagen angefahren und infolge eines dadurch erlittenen Schädelbruchs tödlich verletzt. Ermittlungen über die Schuldfrage sind im Gange.

In der Hedelfinger Straße in Heumaden rutschte von einem Lastkraftwagen Bauholz ab. Der auf dem Holz stehende Bauarbeiter Friedrich Früh aus Stuttgart-Berg stürzte mit dem Holz ab, wobei ihm beide Beine gebrochen wurden.

In den ersten Frühstunden des Samstag wurde die Feuerwache III und die freiwillige Feuerwehr Wangen nach einem Gebäude der Geislinger Straße in Wangen gerufen, wo ein Passant einen Brand wahrzunehmen glaubte. Der Heberreife war einem Irrtum zum Opfer gefallen; er hielt den hellen und flackernden Schein einer niedergebrannten Kerze für offenes Feuer.

In der äußeren Landhausstraße wurde beim Heberwerken der Fährbahn eine 60 Jahre alte Frau von Bahnhaken-Enz von einem Dieselmotorwagen angefahren und zu Boden geworfen. Die Frau erlitt sehr schwere Verletzungen, so daß Lebensgefahr besteht.

**Ohne Vorbehalt und Scheuklappen**

Stellv. Gauleiter Schmidt eröffnet Volksbildungsarbeit 1937

Stuttgart, 10. Januar.

Eine eindrucksvolle Feier, ein aufrüttelndes Erlebnis war am Freitagabend die Eröffnung des ersten Arbeitsabschnittes 1937 der Volksbildungsstätte Stuttgart. Der Saal des Gustav-Siegle-Hauses vermochte die Zuhörermengen nicht zu fassen, stand doch dieser Abend durch den Vortrag des stellv. Gauleiters Hg. Schmidt über nationalsozialistische Geschichtsbetrachtung und nationalsozialistische Geschichtswertung auf besonders gesteigertem Niveau.

Der Redner ging aus von dem alles umwälzenden Erlebnis des großen Krieges. Der Krieg habe bestimmte politische und kulturelle Ideen ausgelöst; dieses Auslöschens schuf die Voraussetzungen, aus denen heute die deutschen Ideen emporwachsen. Aus der Erkenntnis, daß verlorene Kriege ein gefundenes Volk nicht zugrunde richten können, sei es klar, daß unser deutsches Volk sich auf seine letzten Voraussetzungen besinnen mußte. So sei die deutsche Sehnsucht wieder erwacht. Den Weg vom Traum zur Wirklichkeit seien schon andere Völker und Nationen vor uns gegangen. Ausgehend von Alfred Rosenbergs Worten im „Mythos des 20. Jahrhunderts“ zeigte der Redner dann, wie die Träume vergangener Zeiten Wirklichkeit geworden sind und wohl auch wieder hinfinken, wenn die Menschen nicht mehr schöpferisch zu träumen verstanden.

Der Mythos eines Volkes könne nur von einem bestimmten Typus gestaltet werden. Gerade unsere Zeit setze den germanischen Menschen unter den Kwana, sich von den

Schläcken fremden Wesens freizumachen, die Fesseln tausendjähriger Irrungen zu sprengen und Steine zu fügen zum wahrhaft germanischen Dom im europäischen Raum. Auch in den letzten Jahrhunderten sei der Typus des deutschen Revolutionärs immer wieder lebendig geworden; es war der Typus des preußischen Offiziers. Die deutsche Armee mit ihrer Tradition stellte den politischen Lebenswillen dar, so daß das deutsche Soldatentum die Voraussetzung wurde für den deutschen Umbruch. In dem Soldaten Adolf Hitler sei die deutsche Wiedergeburt Wirklichkeit geworden. Wenn wir als unsere Aufgabe erkennen, so fuhr der Redner fort, diesen Typus des deutschen Menschen zu gestalten, wird es uns immer wieder obliegen, die Geschichte des deutschen Volkes und des deutschen Menschen zu betrachten. Wir wollen es tun ohne irgendwelche Vorbehalte und Scheuklappen. Wir wollen aus der Geschichte lernen. Aber Geschichte ist nicht konfessionell und dynastisch. Gesichtspunkte aus betrachtet, ist nicht möglich, deutsche Geschichte zu schreiben.

Wenn andere Völker sich für ausewählt halten, so wagen wir es, den Beweis zu erbringen, daß wir das stiftliche, politische und göttliche Recht haben, von einer deutschen Sendung im europäischen Raum zu sprechen und ihr zu dienen.

Stv. Gauleiter Schmidt stellte in Aussicht, daß er in weiteren Vorträgen die bedeutendsten Abschnitte deutscher Geschichte, beginnend von der bäuerlichen Verfassung, behandeln werde.

**Wilderei im Scheinwerferlicht**

Stuttgart, 10. Januar

Wir haben seinerzeit von den umfangreichen Wildereien im badisch-württembergischen Schwarzwald berichtet, als dessen Haupttäter Dr. med. Schrotz aus Karlsruhe von Forstbeamten des Würt. Forstamts Gerrenalb nach mehr als einjährigem Jagdschuldienst festgenommen werden konnte. Dr. Schrotz hat sich zwar in der Untersuchungshaft erhängt, allein seine Helfer schafften trotzdem gefaßt werden. Neben seinem Chauffeur, der den geländegängigen Wagen auf den nächtlichen Wildererfahrten steuerte, und dem Erwerbslosen, der dabei als williges Werkzeug teilnahm, wurden im Laufe der Untersuchung verhaftet: Dr. Dieb von Gerrenalb, Dr. Ernsthausen, fr. Assistent an der Technischen Hochschule in Karlsruhe und der städt. Revierförster Falk von Baden-Baden, daneben fünf Wirte und drei Wildbretthändler, die teils aktiv an der Wilderei teil-

nahmen, teils als Helfer sie unterstützten. Die Voruntersuchung ist in der Hauptsache abgeschlossen und in den letzten Tagen wurden die Verhafteten vom Amtsgericht Neuenbürg an das Landgericht Tübingen verbracht, wo in Bälde die Hauptverhandlung stattfinden dürfte.

Bis heute ist jedenfalls schon festgestellt, daß die Wilderer 30-35 Stück Rotwild (meist Hirsche) und etwa 30 Stück Rehwild (durchweg Böde) fast ausschließlich während der Nacht im Scheinwerferlicht des Autos gewildert haben. Ihre Wildererfahrten erstreckten sich über den ganzen südwestdeutschen Schwarzwald und in die Rheinebene. Der weite Einzugskreis des Wilderergebietes sowie die Steilabhänge und Schluchten des Schwarzwaldes, in denen die Schüsse unbestimmbar verhallen und nicht zuletzt der ständige Wechsel des Tatoris verzögerten so lange die Festnahme, obwohl gerade die Forstbeamten von Gerrenalb ruhelos Tag und Nacht auf der Lauer lagen. Dem deutschen Weidmann ist eine solche Tat unfassbar und auch dem Laien wird sie unverständlich.

wenn man erfährt, daß Dr. Schrotz, der das Wildbret verkaufte, ein Kasseneinkommen als Arzt von etwa 36 000 RM. jährlich hatte und ein Vermögen von rund 200 000 RM. besaß. Die Voruntersuchung ergab jedoch, daß er auch als Arzt sehr unsaubere Geschäfte machte und rundete das Bild über seinen Charakter ab.

**Ein Mensch lebendig verbrannt**

Reibingen, Kreis Tuttlingen, 10. Jan.

Die ledige Martina Butsch machte einen Besuch bei ihrer Nichte Auguste Hermann und wollte ein Kleid anprobieren. Auf bis jetzt unerklärliche Weise gingen die Kleider der Butsch Feuer und sie stand bald in hellen Flammen. Die Hermann fiel vor Schrecken in Ohnmacht und konnte nicht helfen. Erst auf das jämmerliche Schreien der Butsch kamen Nachbarn zur Hilfeleistung. Sie mußten zuerst eine Tür einschlagen, bis sie in das Haus kamen. Die Butsch war aber so schwer verbrannt, daß Hilfe nicht mehr möglich war. Der rasch herbeigeholte Arzt ordnete wohl noch eine Heberführung ins Kreiskrankenhaus an, aber die Verletzte ist dort bald darauf unter qualvollen Leiden gestorben.

**Marktberichte**

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 9. 1. 1937. (Großverkauf.) Obst: Gelbapfel 28 bis 40, einheimische Tafelapfel 22 bis 28, ausländische netto 25 bis 40, amerikanische netto 40, Kochapfel 16 bis 20, einheimische Tafelbirnen 20 bis 30, ausländische netto 25 bis 35, Mandarinen 33 bis 40, Orangen 20 bis 26, Walnüsse, ausländische netto 30 bis 42, Haselnüsse, ausländische netto 32 bis 40 Rpfa. für je 1/2 Kilo, 1 Zitrone 5 Rpfa. — Gemüse: 1/2 Kilo Kartoffeln 3.3, 1 Stück Endivienalat 5 bis 12, 1/2 Kilo Wirsing (Kohlrab) 6 bis 7, 1/2 Kilo Weiskraut (rund) 5 bis 6, 1/2 Kilo Mohrrau 6 bis 7, 1 Stück Blumenkohl, ausländischer, 28 bis 40, 1 Stück Rosenkohl 10 bis 18, 1/2 Kilo Rosenkohl 20 bis 28, 1/2 Kilo Grünkohl 10 bis 12, 1/2 Kilo rote Rüben 7 bis 8, 1 Bund Karotten, runde, kleine 20 bis 22, 1/2 Kilo Zwiebel 6 bis 8, 1 Stück Gurken, große, 40 bis 80 ein Stück Rettich 4 bis 8, 1 Bund Monatrettich, rote, 12 bis 15, weiße 15 bis 25, 1 Stück Sellerie 6 bis 20, 1/2 Kilo Tomaten, kanadische netto 30, 1/2 Kilo Schwarzwurzeln 25 bis 35, 1/2 Kilo Spinat, heißer gepuht, 25 bis 28, 1 Stück Kopfkohltrabi 5 bis 18, 1/2 Kilo Weiße Rüben 4 bis 5 Rpfa. Als Kleinhandelspreis gilt ein Zulschlag bis zu 33 Prozent zu den Großhandelspreisen als angemessen. Die Bruttopreise für Auslandsmare liegen 10 bis 12 Prozent unter den angegebenen Netto-preisen. Markttag: Zufuhr in Obst und Gemüse anhaltend. Verkauf betriebläufig.

Achte die Polizei! Vielleicht brauchst Du sie morgen!

**Ämtliche Bekanntmachungen.**  
**Zwangsvorsteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Bad Teinach,  
I) Heft 88 Abteilung I, Nr. 1 und 2,  
II) Heft 106 Abteilung I, Nr. 1,  
zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen  
zu I) des Christian Rothfuß, Zimmermeisters in Bad Cannstatt, und der Christine Rothfuß, geb. Greiner, in Bad Teinach, — je zur Hälfte —,  
zu II) der Christine Rothfuß, geb. Greiner, in Bad Teinach, eingetragenen Grundstücke Martung Bad Teinach:  
gemeinderätliche Schätzung vom 2. November 1936:  
zu I) Nr. 63/2 — 5 a 14 qm — Acker am Schloßberg, 100 RMk.  
Nr. 63/3 — 5 a 14 qm — Acker am Schloßberg, 100 RMk.  
zu II) GebNr. 58 — 78 qm — Wohnhaus und Hofraum im Tal, einschließlich 800 RMk. für Zubehörden 8300 RMk.  
am Mittwoch, den 20. Januar 1937, vormittags 9 Uhr,  
auf dem Rathaus in Bad Teinach versteigert werden.  
Bei Zwangsvorsteigerungen findet in der Regel nur ein Termin statt.  
Der Versteigerungsvermerk ist am 10. August 1936 in das Grundbuch eingetragen.  
Bad Teinach, den 19. November 1936.  
Kommissär:  
Bezirksnotar Maulsches.

**Größere Anzeigen sollte man tags zuvor aufgeben!**  
**Wie der Montag dem Sonntag,**  
so müssen regelmäßig Ihre Warenangebote in der „Schwarzwald-Wacht“ aufeinanderfolgen, wenn Sie ständige Steigerung ihrer Umsätze erstreben.

Eine Sonntagsergänzung?  
Neue wundertolle Dauerwetten von O. A. Armata geschickter Meisterhand.  
**Odermann**  
Infr. Haarglänzesalon CALW, Tel. 240

Schöne **Milchschweine**  
ans Fressen gewöhnt, verkauft  
Kopp, Eitzenhardterhof

**Beilagen-Hinweis**  
Leber den kleinen „Soennecken-Altenjehrank“ mit wandelbarer Inneneinrichtung finden unsere Leser im Großteil der heutigen Auflage einen aufschlußreichen Prospekt der Firma Fr. Häußler, Calw beigelegt.

Hilgenberg  
Ein Paar kleinere **Läuferchweine**  
verkauft preiswert  
E. Marie Dentler

**Lichtspiele Bad. Hof, Calw**  
Ein frohes Erlebnis ist: Marta Eggerth in **„DAS HOPKONZERT“**  
die unerreichte Sopranistin im deutschen Film!  
Im Beiprogramm der **Original-Don-Kosaken-Chor** unter dem Dirigenten **Serge Jaroff**  
Heute abend 8.20 Uhr unwiderruflich zum letztenmal!!!

**NS. Kulturgemeinde, Ortsverband Calw**  
Die Württ. Landesbühne bringt am Dienstag, 12. Januar im Badischen Hof, in Calw, abends 8 Uhr die Komödie **„Sprung aus dem Alltag“**  
von G. Bertalan  
zur Aufführung. Karten im Vorverkauf in der Buchhandlung Häußler ab Donnerstag, 7. Januar.  
Preise für Mitglieder: 0.50, 1.00, 1.50 RM.  
Nichtmitglieder: 1.10, 1.60, 2.20 RM.

**Frühzeitig muß man die Anzeigen in Auftrag geben**  
auch die kleinen Gelegenheitsanzeigen — wenn diese wirkungsvoll gesetzt und an einem guten Platz untergebracht werden sollen. Deshalb nicht bis zur letzten Minute warten!  
**Am besten gibt man die Anzeigen schon am Montag auf**

**Warme Winterlodenjoppen**  
RM. 8.40, 13.50, 16.50  
**Paul Räußle, am Markt, Calw**

Bad Teinach, den 9. Januar 1937  
**Dankfagung**  
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Anteilnahme, die wir während des Leidens wie beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen  
**Jakob Weber**  
in so reichem Maße erfahren durften, sowie all den vielen, die den lieben Entschlafenen zur letzten Ruhe begleitet haben, danken wir auf diesem Wege allen herzlich.  
**Die trauernden Hinterbliebenen**

Elmnozheim (Hof Büchelbrunn), den 11. Januar 1937  
**Dankfagung**  
Für die herzliche Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres geliebten Vaters  
**Georg Schwämmle**  
sprechen auf diesem Wege ihren herzlichsten Dank aus  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**